



Vorgestellt wurde der Entwurf für ein etwa 210 Quadratmeter großes Gebäude. Der eingeschossige und barrierefreie Flachdachbau werde dank Alu-Glasfassade und beige-grauem Klinker lichtdurchflutet sein. ENTWURF: MUMM ARCHITECTEN + INGENIEURE

Der moderne Dorfsaal

Entwurf für ein Bürgergemeinschaftshaus – Studie favorisiert Ankerplatz – Debatte um mögliche Lärmbelästigung

VON JAN TORBEN BUDE

STRANDE. Einen Saal für alle im Dorf gibt es schon lange nicht mehr in Strande. Umso größer ist der Wunsch nach einem Bürgergemeinschaftshaus in der Gemeinde. Jetzt liegt der Entwurf für ein etwa 210 Quadratmeter großes Gebäude vor. Zwölf mögliche Standorte nahm ein Kieler Planungsbüro unter die Lupe – und favorisiert in einer Machbarkeitsstudie den Ankerplatz im Ortskern. Wegen der Parkplatzsituation und einer möglichen Lärmbelästigung gibt es jedoch Bedenken.

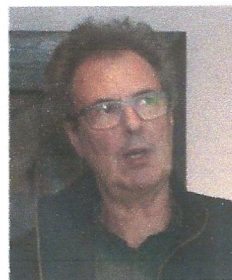
Bei der Bürgerinfo-Veranstaltung am Donnerstagabend

quetschten sich rund 80 Anwohner in einen Raum im Strandhotel, die Hälfte der Besucher musste stehen. Besser ließ sich der Strander Saal-Bedarf kaum veranschaulichen. „Es sind beengte Verhältnisse“, stellte Bürgermeister Holger Klink (CDU) fest. Deshalb treibe die Gemeindevertretung die Pläne für ein Bürgergemeinschaftshaus voran. Es gehe um einen „Platz fürs Ehrenamt“, einen Raum für Ausstellungen, Lesungen, Musikdarbietungen sowie Sitzungen der Kommunalpolitiker und Versammlungen von Vereinen. Zudem soll die Tourist-Info in das Gebäude ziehen. „Früher gab es noch Säle in den Hotels“, so Klink, „das

rechnet sich heute nicht mehr.“ Daher tage die Kommunalpolitik „in den Hinterzimmern der Gastronomie“, was nach Auffassung der Gemeindevertretung nicht zeitgemäß sei.

Also hatte ein Kieler Planungsbüro den Auftrag erhalten, in Strande einen passenden Standort zu suchen und einen Gebäude-Entwurf zu erstellen. Rüdiger Mumm präsentierte nun einen eingeschossigen und barrierefreien Flachdachbau (210 bis 220 Quadratmeter), der dank Alu-Glasfassade und beige-grauem Klinker lichtdurchflutet sein soll. Sichtschutzvorrichtungen könnten – etwa bei nichtöffentlichen Sitzungen der Gemeinde – für eine gewisse Diskretion sorgen. Das Konzept sieht einen Saal für etwa 60 Personen, Technik- und Lagerraum, Tourist-Info, Garderobe sowie Sanitärbereich vor. Kostenschätzung des Planungsbüros: knapp eine Million Euro brutto. „Nur wenn die Gemeinde entsprechende Fördermittel einwerben kann, ist solch ein Projekt überhaupt realisierbar“, sagt der Bürgermeister.

Nach der Präsentation gab es Lob für den Entwurf aus dem Publikum, zugleich sorgte das Konzept aber auch für eine lebhafte Diskussion – gerade wegen der Standort-Frage. Weil das Gebäude auch die Tourist-Info beherbergen sollte, müsse es dann doch gern im Zentrum



Die Kostenschätzung unseres Büros beträgt knapp eine Million Euro brutto.

Rüdiger Mumm, Planer

des Badeortes stehen, wies der Planer auf einen Grundgedanken hin. Mögliche Flächen am Bauhof oder an der Grundschule schieden daher aus. Auch gegenüber Grundstücken bei den Yachtclubs gab der Planer dem Ankerplatz (Strandstraße/Gorch-Fock-Straße) den Vorzug. Als Hauptargumente sah Mumm die zentrale Lage mit guter Anbindung an Parkplätze, ZOB, Hafen und Gastronomie. Zudem könne das Bürgergemeinschaftshaus einen städtebaulichen Abschlusspunkt zur neu gestalteten Promenade bilden.

Nach der Präsentation gab es reichlich Diskussionsbedarf.

Anwohner fürchten zusätzlichen Lärm durch ein öffentliches Gebäude in der Nachbarschaft. Auf die Sorge reagierte Klink: „Wir nehmen das sehr ernst, genau diese Fragestellung wird seitens der Gemeinde durch ein Fachbüro geklärt.“ Allerdings sei die Wohnlage schon lange geprägt durch den Busverkehr am ZOB, Autos und Gastronomie. Und: Für Partys sei das Bürgergemeinschaftshaus nicht gedacht.

Es tauchte die Frage auf, ob ein Saal für 60 Personen überhaupt ausreiche. „Wir wollen kein Veranstaltungszentrum oder Gastronomie haben“, betonte der Bürgermeister. Es sollte keine Konkurrenz zu vorhandenen Betrieben entstehen. Und wo sollen Besucher ihr Auto abstellen, wenn das Gebäude tatsächlich am Ankerplatz entsteht? Ein Verweis des Planers auf den Großparkplatz am Ortseingang sorgte für ungläubige Blicke und „Zu weit weg“-Zwischenrufe. Der Parksituation wolle sich die Gemeinde annehmen, versicherte der Bürgermeister.

Die Entscheidung über den Standort muss Klink zufolge erst noch gefasst werden. Sollte die Wahl auf den Ankerplatz fallen, müsse der Bebauungsplan geändert werden. Vorher sind verschiedene Gutachten zu erstellen – auch wegen möglicher Lärmbelastigungen.